

DRIMYS WINTERI.

POLYANDRIA TETRAGYNIA.

DRYMIS.

Der Kelch ganz oder 2- bis 3-theilig oder auch 2- blättrig. Die Blumenkrone 6- bis 24-blättrig; die Kronenblätter in einfacher oder doppelter Reihe. Fruchtknoten 4 bis 8. Der Griffel fehlend. Beeren 4 bis 8, einfächrig. Die Samen mehrzählig.

Drimys Winteri mit länglichen, stumpfen, unterhalb schimmelgrünen Blättern und gehäuftem, meist gipfelständigen, ein- bis dreyblumigen Blumenstielen. (D. foliis oblongis obtusis subtus glaucis, pedunculis aggregatis plerumque terminalibus uni-ad trifloris).

Drimys (*Winteri*) foliis oblongis obtusis subtus glaucis, pedunculis subsimplicibus aggregatis, aut brevissimis in pedicellos elongatos divisis. *De Cand. System veget. Vol. I. p. 443.*

Drimys Winteri. *Forst. gener. plant. p. 84. t. 42. Nov. Act. Upsal. T. III. p. 181. Linn. Suppl. p. 269.*

Wintera (aromatica) pedunculis axillaribus aggregatis subtrifloris, floribus tetragynis. *Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. II. p. 1239. System. veg. ed. 14. Murr. p. 507. Forst. in Commentat. Gött. Vol. IX. p. 34. t. 7. Willd. Herbar. Specim. Sprengelian. sine flore.*

Winterana aromatica. *Soland. in medic. Observ. and. Inquir. Vol. V. p. 46. t. 1.*

Periclymen rectum, foliis laurinis, cortice acri aromatico. *Sloan. in Philosoph. Transact. 1693. n. 204. p. 922. t. 1.*

Winter's *Drimys*.

Wächst in der Magellanischen Meerenge in sonnigen Thälern.

Blühet im März. †.

Der Stamm aufrecht, mit aschgrauer, innerhalb brauner Rinde bedeckt, mit dem vielästigen Wipfel, nach Verschiedenheit des Bodens und der Lage, einen sechs bis vierzig, ja funfzig Fuß hohen Baum darstellend. Die Äste abwärtsstehend und, so wie die Astchen, dicht genarbt: die einjährigen mit grüner Oberhaut überzogen.

Die Blätter kurz gestielt, zerstreut, lederartig, immergrün, rippig-aderig mit kaum bemerkbaren Rippen und Adern, länglich, an der Basis etwas verschmälert und mehr oder weniger zurückgerollt, an der Spitze fast zugespitzt, stumpf, oberhalb dunkel-grün und glänzend, unterhalb schimmelgrün und matt, durch die stark hervortretende Mittelrippe gerückt.

Die Blumen gestielt. Die Blumenstiele zusammengedrückt, ein- bis dreyblumig, theils einzeln in der Blattachsel eines oder des andern der obersten Blätter, theils gehäuft zwischen den gipfelständigen Blättern und Nebenblättern selbst gipfelständig, kürzer als die Blätter.

Der Kelch. Eine zwey- oder dreyblättrige, abfallende Blüthendecke mit breit-eyrunden, spitzigen Blättchen.

Die Blumenkrone sechs- bis zehn-blättrig, weiß; die Kronenblätter eyrund-länglich, stumpf, sehr ausgebreitet.

Die Staubgefäße. Staubfäden mehrere (ungefähr dreyszig), kurz, ungleich, stielrund, oben dicker werdend. Die Staubkölbchen zweylappig, zweyfächrig; die Lappen nur an der Spitze verbunden, seitwärts der erweiterten Spitze des Staubfadens angewachsen.

Der Stempel. Fruchtknoten vier bis sechs, überständig, umgekehrt-eyrund, fast dreyseitig, an der äußern Seite gewölbt. Der Griffel fehlend. Die Narben länglich, vertieft-nieder gedrückt, der innern Seite der Fruchtknoten eingefügt.

Die Fruchthülle. Vier bis sechs umgekehrt-eyförmige, einfächrige Beeren, dem aus dem Befruchtungsboden sich erhobenen Fruchträger eingefügt.

Die Samen. Vier umgekehrt-eyrund, fast dreyseitig.

Von dem hier beschriebenen Baume erhalten wir die Winter'sche oder Magellanische Rinde, die auch Winterszimmet *Cortex Winteranus s. Magellanicus s. Cinnamomum Magellanicum* genannt wird. Sie wurde von dem Capitain Joh. Winter entdeckt, als derselbe im Jahre 1577 mit dem Befehlshaber eines

andern Schiffes, Sir Franz Drake, nach den Südseeinseln segelte. Aber kaum die Magellanische Meerenge passirt, wurde er von diesem durch Sturm im October 1578 getrennt, und gezwungen, wieder in die Meerenge einzulaufen, von wo er im Junius 1579 nach England zurückkam, und mehrere Stücke von dieser Rinde mitbrachte, welche Clusius, der sie beschrieb und abbildete (*Exot. p. 75*), ihm zur Ehre mit dem Namen *Cortex Winteranus* belegte. Man hörte nun von dieser Rinde nichts weiter, als was einige Schriftsteller, z. B. C. Bauhin, Dalechamp, Parkinson, Jonston u. a. von Clusius entlehnt hatten, bis daß der Admiral Nort 1600 aus der Magellanischen Meerenge zurückkam, wo der Verfasser der Beschreibung dieser Reise (*De Bry Ind. occid. Vol. 9. p. 18*) ihrer gedachte. Nach dieser Zeit achteten zwar alle Seefahrer, welche durch die gedachte Meerenge gingen, auf den, wegen des Nutzens seiner Rinde so schätzenswerthen Baum; keiner von ihnen aber gab eine Beschreibung von demselben. Jedoch brachte der Chirurg Handasyd 1691, von der Magellanischen Meerenge zurückkommend, mehrere Stücke von dieser Rinde mit, die er Sloane, nebst Bemerkungen über den Baum selbst, mittheilte. Letzterer entwarf hiernach eine Beschreibung und Abbildung (*Philos. Transact. a. a. O.*); aber dennoch blieb die Kenntniß von diesem Baume, — besonders in Rücksicht der Blume und Frucht — sehr mangelhaft, so, daß ihm nicht einmal seine Stelle im System angewiesen werden konnte. Endlich kehrte der Capitain Wallis 1768 aus der Südsee zurück, und brachte von der Magellanischen Meerenge nicht nur die Rinde, sondern auch Zweige von diesem Baume mit. Einer von diesen Zweigen kam durch des Cap. Middletons Hand in den Besitz Fothergill's, der ihn von Ehret zeichnen und von Solander (*Med. Observ. and Inquir. a. a. O.*), beschreiben ließ, wobey Solander die Beobachtungen benutzte, die er mit Sir Jos. Banks auf Neu-Feuerland über diesen Gegenstand zu machen, Gelegenheit gehabt hatte *). Auch erschien nun von J. R. u. G. Forster (*Gen. plant. n. 42.*) im Jahre 1776 eine Zergliederung der Blume und Frucht, so, daß man nun endlich von diesem Baume, nachdem volle zwey Jahrhunderte nach seiner Entdeckung verflissen waren, eine genauere Kenntniß erhielt.

Der *Cortex Winteranus* ist bey dem ersten Blick dem *Cortex Canellae albae* ähnlich, unterscheidet sich aber dadurch, daß er außerhalb glatt, nicht runzlich; innerhalb braun, oft dem zimmetbraunen ähnlich, nicht weißlich ist; und inwendig bey dicker Substanz im Bruche nach Außen eine dünne weißlich-blaßgelbe, nach Innen aber eine dickere braune Schicht zeigt. Von Geschmack ist er schärfer, brennender und dauernder, nicht aber so gewürzhaft und bitter. Im Geruch hat er Ähnlichkeit mit dem *Cortex Cascarillae*. — Henry (*Journ. de Pharm. 1819 Nr. XI.*) fand in dem *Cortex Winteranus*: Harz, flüchtiges Oel — welches nach Hagen auf dem Wasser schwimmt, nach einigen Monaten aber in talgartiger Form zu Boden sinkt —, Färbestoff, Gerbestoff essigsäures Kali, salzsaures Kali, schwefelsaures Kali, sauerkleesauern Kalk und Eisenoxyd. Nach eben diesem Chemiker kann man den *Cortex Winteranus* von dem *Cortex Canellae albae* dadurch unterscheiden, daß sein wässriger Aufguss mit der Lösung des schwefelsauern Beryts einen graulich-weißen, und mit der des schwefelsauern Eisenoxyds einen schwarzen Niederschlag giebt, während beide Reagentien den Aufguss des weißen Canells nicht fällen.

Als vorwaltende Bestandtheile kommen bey dem *Cortex Winteranus* ätherisches gewürzhaftes Oehl, Harz und Gerbestoff in Betracht. Man bedient sich seiner, theils in Substanz, theils im weinigen Aufgusse, hauptsächlich bey dem Scorbut und bey Fehlern der Verdauung, so wie auch zum Stärken der Eingeweide.

Erklärung der Kupfertafel.

Ein blühender Zweig in natürlicher Größe nach Fothergill's Abbildung (*Medic. Obs. and Inquir. V. 8. t. 1*) dargestellt, wobey das Exemplar der Willdenow'schen Sammlung benutzt, und die Zergliederung der Blume und Frucht nach Forster aufgenommen wurde **).

- Fig. 1. Eine Blume, noch geschlossen,
 2. im Blühen und
 3. dieselbe absichtlich ausgebreitet, in natürlicher Größe.
 4. Ein Staubgefäß in natürlicher Größe.
 5. Dasselbe vergrößert.
 6. Die vier Fruchtknoten vergrößert.
 7. Einer derselben in natürlicher Größe und auch
 8. vergrößert.
 9. Eine Beere, quer durchschnitten, und
 10. die Samen in natürlicher Größe.

*) Daher kommt es auch, daß bey der durch Fothergill besorgten Abbildung die Zergliederung der Blumen und Frucht durch Sloane von dem auf Neu-Feuerland vorkommenden Gewächs genommen wurde, welches sich aber vielleicht als Art unterscheiden kann; und deshalb habe ich bey meiner Abbildung die Zergliederung von Forster aufgenommen, die so, wie die Abbildung selbst, von dem Magellanischen Gewächs her stammt.

**) Man wird mit allem Rechte fragen, weshalb ich nicht die Abbildung copirt habe, welche von dem jüngern Linné und nach ihm von mehreren andern Schriftstellern citirt wird, nämlich: *Mill. fasc. figura pulcherrima*. — Lange habe ich nach dieser Abbildung gesucht, ehe ich die Hoffnung aufgab, sie zu finden; ich bin allen meinen botanischen Freunden lästig geworden, und zwey haben sogar die Gefälligkeit gehabt in London für mich zu suchen. Jetzt kann ich nun mit Gewisheit sagen, daß diese Abbildung in keinem Miller'schen Werke sich findet, und folglich gar nicht vorhanden ist, so oft man sie auch citirt hat. Sehr wahrscheinlich verhält es sich mit diesem Citate, dem die Angabe der Zahl der Seite und Tafel fehlt, so wie der Herr Baron v. Jacquin gegen mich darüber sich äußerte, daß nämlich der jüngere Linné die Zeichnung des Gewächses bey Miller vor dem Stiche gesehen habe, und daß sie vielleicht zu dem angefangenen, nur aus sechs Tafeln bestehenden Miller'schen Werke, welches wohl unter dem Titel *six plants* citirt wird, habe kommen sollen.